



»OBSERVER«

Schaufenster (Die Presse)

Wöchentliche Farbbeilage zur TZ "Die Presse"

Wien, am 22.01.2021, 42x/Jahr, Seite: 34-38

Druckauflage: 82 566, Größe: 82,34%, easyAPQ: _

Auftr.: 5375, Clip: 13345438, SB: BWM Architekten



www.observer.at

Sonnengrüße aus Gastein

Yoga beim Skifahren. Urbanität in den Bergen. Gastein geht seit Jahren einen eigenen Weg. Das ließe sich entspannt überprüfen – nach dem Lockdown.

Text: Madeleine Napetschnig



Foto: Christoph Obersteiner



»OBSERVER«

Schaufenster (Die Presse)

Wöchentliche Farbbeilage zur TZ "Die Presse"

Wien, am 22.01.2021, 42x/Jahr, Seite: 34-38

Druckauflage: 82 566, Größe: 82,43%, easyAPQ: _

Auftr.: 5375, Clip: 13345438, SB: BWM Architekten



www.observer.at

KRAFTPLATZ. Zum Winterwandern geht's in hochalpine Talschlüsse.



Schaufenster 35



BELLE EPOQUE. Das Zentrum Bad Gasteins ist vielgeschöbzig, viel Substanz für Investoren.



BETON. Die Felsen-therme: Ein ausgezeichneter Bau von Architekt Gerhard Garstenauer (1968).



MAHLZEIT. In der Hütte neben der Wengeralm wartet ein yogischer Mittagstisch.

Der Skitag beginnt mit Aufwärmübungen, aber nicht den üblichen: Kein Beinschlenkern, Hüftdrehen und Strecken, sondern Yoga-Stellungen, Asanas, die sich in Skischuhen bewerkstelligen lassen. Mehr oder weniger wackelig versuchen die Teilnehmer, ein Dreieck hinzubiegen, als Krieger im Ausfallschritt die Spannung zu halten und sich wie ein Baum im Schnee zu verwurzeln. Geht doch. Im Hintergrund spricht die Yoga-Expertin von Atmung und Prana, der Lebensenergie, für die hier, hoch über Dorfgastein, ein besonders guter Platz sei. Die frische Luft, das Sonnenlicht, der Berg mit seinen Kraftplätzen. Noch ein halber Sonnengruß, dann kann die erste Abfahrt starten, ganz locker und mit geschärfter Wahrnehmung für die Eigenbewegung, die Piste und das Rundherum. Zu Mittag wird's auf der Wengeralm einen yogischen Mittagstisch geben, davor ein Stop-and-go mit etwas Asanas und Achtsamkeit. Die kleine in sich versunkene Gruppe neben der Bergstation am Fulseck findet nicht weiter Beachtung durch die anderen Skifahrer, die vorbeizischen. Zu normal ist für Passanten vermutlich der Anblick von Yoga-Praxis draußen in Gasteins Natur.

Fotos: Manuel Markt/Gasteinertal Tourismus, Gerhard Wolkersdorfer, Madelene Napetschnig(2), Christoph Oberschneider.



TIEFSCHNEE. Tourengänger und Free-rider peilen vor allem Sportgäste an.

Über die vergangenen Jahre hat sich die Gegend zu einer führenden Yoga-Destination Österreichs, wenn nicht Europas entwickelt. Bei Veranstaltungsreihen wie dem Yoga-Frühling oder Yoga-Herbst treffen sich hier mehr als tausend Teilnehmerinnen und Teilnehmer zwecks professionell angeleitetem Hatha-, Power-, Hot- und Aerial-Yoga, zu Meditations- und Achtsamkeitssessions, zu Waldbädern, Kräuterwanderungen, Breath Walks. Hoffentlich auch heuer wieder.

Altehrwürdige Aura, neue Gäste. Diese Yoga-Schiene bezieht viele Plätze quer durch das Gasteinertal mit ein - etwa Plattformen beim berühmten Wasserfall mitten in Bad Gastein, beim Spiegelsee oder am Stubnerkogel sowie die Felsen-therme und den Heilstollen. Und diese Bewegung schreibt Gasteins lange Gesundheits-tradition unter neuen Vorzeichen weiter beziehungsweise positioniert sie bei einer Zielgruppe, die sich von der angestammten deutlich unterscheidet: Die jungen, hippen, kunstaffinen Städter sind eher keine traditionellen Kurgäste, keine extremen Skifahrer, keine feierfreudigen Wintertouristen aus Skandinavien. Zuschreibungen wie „Berlin der Alpen“ sind für Bad Gastein, den höchstgelegenen Ort unter den drei ganz unterschied-

ASANAS. Yoga-Expertin Anke Kranabetter beim Ski-Yoga am Fulseck in Dorfgastein.



Yoga im Schnee: Es geht um Atmung, Wahrnehmung, nicht nur Haltungen.

lichen Gasteiner Gemeinden, allerdings nicht mehr so neu. Was das Urbane anbelangt, scheint es aber nach wie vor zutreffend: Ein Dorf war der berühmte Ort ja nie. Vielmehr eine in die Höhe geschossene Ansammlung an dereinst noblen Belle-Epoque-Hotels und Kureinrichtungen, die von den reichhaltigen radonhaltigen Quellen gespeist werden.

Verschollen, verlassen. Was Bad Gastein alles schon war: Im 19. Jahrhundert stieg der exponierte Kurort mit seinen vielgeschößigen Hotelbauten zum alpinen Monte Carlo auf, der österreichische wie der deutsche Kaiser waren hier, die Privilegierten kamen nicht nur zur Gesundheit, sondern auch wegen der Unterhaltung. Sigmund Freud gefiel die an Manhattan erinnernde Kulisse der links und rechts des Wasserfalls gestaffelten historischen Hotelburgen, Thomas Mann mochte sie nicht. Franz Schubert komponierte hier seine Gasteiner Symphonie, die verschollen ist und von der Schweizer Autor Hermann Burger schrieb, sie werde durch eine Naturkatastrophe - das Versiegen des Wasserfalls - wieder zutage gefördert. Letztes Aufflackern von Glamour markierten Auftritte etwa von Liza Minelli in den Achtzigern. Doch spätestens in den Neunzigern erschienen dem Urlauber die →

ATTRAKTION.
 Auch das Gas-
 teiner Skigebiet
 hat längst seine
 Hängebrücke.



EIS. In normalen
 Wintern entstehen
 beim „Art on Snow“
 überall in Gastein
 Skulpturen.



EINKEHR. Die
 Qualität der Hüt-
 tenküche ist hoch.
 Manche bieten
 Haubengerichte.

→ traditionsreiche, aber doch vielfach sehr
 veraltete Substanz, der radonhaltige Kur-
 geist Bad Gasteins und die Übersichtlich-
 keit der einzelnen Skigebiete im Tal nicht
 mehr zeitgemäß. Hinzu kam, dass ein
 Investor die Objekte im Zentrum über
 viele Jahre leer stehen ließ, was das mor-
 bide Klima des Ortes noch unterstützte.

Rückgewinn der Mitte. Die Zeit deutet
 vieles um: In den vergangenen Jahren
 fand das Publikum zunehmend wieder
 Gefallen an der Wes-Anderson-artigen
 Aura Bad Gasteins (die nun als Folie für
 Davis Schalkos aktuellen Roman „Bad
 Regina“ dient). Zumal sich Kreative von
 dem Verlust der Mitte im Ort nicht beirren
 ließen: Sie sanierten und adaptierten ihre
 Retrohotels am Rand, schufen Kunstfesti-
 vals und einen auch eigenen Sound rund-
 herum, das begeisterte internationale
 Lifestyle- und soziale Medien für den Ort.
 Mittlerweile kam auch Bewegung in Bad
 Gasteins desolates Innerstes: Dem Land
 Salzburg gelang es vor ein paar Jahren tat-
 sächlich, drei der fünf großen Leerstände
 zu erwerben und sie an einen ernsthaften
 Investor zu veräußern. So entstehen
 durch die Hirmer Gruppe bis 2023 aus
 dem Hotel Straubinger, dem Badeschloss
 und altem Postgebäude Hotels der oberen



Die Erneuerung Bad Gasteins begann vom Rand her.

Sterne-Liga. Die Wiener **BWM** Architekten
 und Moodley Brand arbeiten daran.
 Und so wie die Architektur der Gründer-
 zeit nun neu bewertet und neu gedacht
 wird, gilt dies auch für die brutalistischen
 Bauten Gerhard Garstenauers, zumindest

teilweise. Seine 1968 errichtete Felsen-
 therme ist stringente Architektur aus
 Natur, Beton, Glas - hier wurde tief in den
 Fels getrieben. Garstenauers Kongressbau
 mitten im Ort steht leer, aber zumindest
 unter Denkmalschutz. Die Kuppeln am
 Kongressdach finden sich auf den Bergen
 wieder, als frühere Lifthäuschen: Am
 Kreuzkogel in Sportgastein, dem höchst-
 alpinen Skigebiet im Gasteinertal, sitzen
 in so einer ufoartigen Glas-Stahl-Kugel
 dann regelmäßig Skifahrer, die ihren Tag
 im Gelände und Tiefschnee erst einmal
 mit einem Gourmetfrühstück beginnen.
 Alles recht entspannt. Weil man sich hier
 vielleicht doch etwas mehr Zeit lässt als in
 den riesenhaften Ski-Hubs, wo allein die
 Anzahl der Pistenkilometer Stress auslöst.
 Durchaus gemütlich, ja achtsam kann
 man, sollte der Yoga-Ansatz gesickert sein,
 hier den Skitag angehen: Einmal auf den
 Graukogel - das ist der Berg der Einheimi-
 schen. Oder in Bad Gastein auf den Stub-
 nerkogel gondeln und in Bad Hofgastein
 über die Schlossalm hinunter - eine
 schöne, lohnende Runde, die man öfters
 unterbrechen sollte. Der Hütten und ihrer
 Haubengerichte wegen. Oder um auf der
 Hängebrücke und der Plattform zu stehen
 und sich in die hochalpine Landschaft zu
 versenken. ganz andächtig. ✕

Fotos: Gerhard Wolkersdorfer, Manuel Marktl, M. Napetschimg. Compliance-Hinweis: Die Reise erfolgte auf Einladung von Salzburgerland Tourismus